

Der Brückenbauer

Unternehmensberater, Herausgeber, Bürgermeister: OB-Kandidat Wolfram Bernhardt hat schon viel erlebt – Wichtig ist ihm das Miteinander

Von Philipp Weber

Weinheim. Bevor er sich für die OB-Kandidatur entschied, hat Wolfram Bernhardt Gespräche in Weinheim geführt. So weit, so normal. Es blieb indes nicht bei Treffen mit potenziellen Unterstützern aus der Kommunalpolitik: Bernhardt zog durch die Innenstadt, sprach dort die Menschen an. „Es sind interessante Themen, die die Leute umtreiben“, hat er festgestellt. „Da gibt es Probleme, die auch andere Städte haben; aber es war vor allem eine große Begeisterung für Weinheim zu spüren.“ Besonders beeindruckt habe ihn ein deutsch-libanesischer Gastronom. „Er erzählte mir, dass er in ganz Deutschland herumkommt, sich aber in Weinheim daheim fühlt – weil die Welt dort noch in Ordnung ist.“

Politik im Miteinander mit den Menschen machen: Das ist es, was den 42-Jährigen grundsätzlich antreibt. So habe er es als Bürgermeister in Adelsheim seit 2019 gehandhabt. Und so würde er es auch in Weinheim machen, betont er. Wie er zu den Kontroversen in der Stadt steht, will er aber noch nicht verraten. „Ich möchte erst einmal abwarten, bis der amtierende Oberbürgermeister Manuel Just zum Landrat gewählt ist.“ Wenn Just im Kreistag Erfolg hat, werde seine Kampagne anlaufen.

Es spricht sicherlich nicht gegen Bernhardt, dass er 2019 in dem Städtchen Bürgermeister geworden ist, in das er als Sechsjähriger gezogen war und wo er als junger Mann das Abitur ablegte. Seinen Zivildienst leistete er in Schottland ab. Dort sei es im besonderen Maße auf die Arbeit im Team angekommen, berichtet er auf seiner Webseite. Zurück in Deutschland, folgte er zunächst seinem Interesse für die Welt der Finanzmärkte. Er nahm ein betriebswirtschaftliches Studium an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder auf, bereits vor dem Bachelor lag der Schwerpunkt auf den Bereichen Finanz- und Kapitalmärkte sowie Unternehmensfinanzierung. Ein ebenfalls betriebswirtschaftlich ausgerichtetes Masterstudium an der Zeppelin-University in Friedrichshafen schloss sich an.

Fasziniert war der junge Wolfram Bernhardt auch von Lateinamerika. Seine studentischen Auslandsmonate absolvierte er in Mexiko. Eine Weile lebte er sogar in Argentinien. „Was mich vom Auswandern abgehalten hat, waren Einblicke in die



In seinen Zwanzigern war Wolfram Bernhardt Magazin-Herausgeber mit Richard David Precht und OB-Kandidat in Stuttgart. Dort packte den Adelsheimer die Kommunalpolitik. Nach sieben Jahren als Bürgermeister seiner Heimatstadt will er sich nun in Weinheim einbringen. Foto: zg

Politik in Buenos Aires. Da habe ich gemerkt, dass ich doch zu sehr in der deutschen Kultur verwurzelt bin.“ Im eigenen Land verdiente er sein Geld, indem er Firmen in Finanzierungsfragen beriet. Der Beginn seiner Beraterlaufbahn fiel mit dem Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 zusammen. Er erlebte nun Tag für Tag, wie sehr Entscheidungen in Wirtschaft und Politik das Leben von Menschen beeinflussen – und welchen Wert Verlässlichkeit hat.

2009 gründete er mit Partnern das philosophische Wirtschaftsmagazin Agora42. Das Ziel: Wirtschaft neu denken, ohne Resignation, aber auch ohne blinden Glauben an den Fortschritt. 2011 wurde er Gesellschafter und Geschäftsführer des dazugehörigen Verlages. Mitherausgeber war der Schriftsteller und Philosoph Richard David Precht.

In diese Zeit fällt eine Episode, deren Spuren bis heute im Internet einsehbar sind. Inspiriert hatte ihn damals die Partei „Best

Party“, die ab 2009 im finanziell gebeutelten und gesellschaftlich zerstrittenen Island Erfolge feierte. So wurde Bernhardt nach und nach vom Theoretiker zum Praktiker. Er begann selbst, sich für die Politik des Zusammenhalts einzusetzen. Und zwar an prominenter Stelle: Er kandidierte mit 28 Jahren für das Amt des Oberbürgermeisters in Stuttgart – „wohlwissend, dass es schwierig sein würde, gegen die dortigen Schwergewichte anzukommen“. Die Wahl gewann dann auch der

Grüne Fritz Kuhn. Auch wenn sich Bernhardt einige Zeit später aus der Schwaben-Metropole zurückzog, hatte ihn die Kommunalpolitik gepackt.

Auf dieser Ebene war Politik für die Menschen erlebbar. Hier entdeckte er die Erzählungen von den altgriechischen Wurzeln der Demokratie wieder, die in den antiken Stadtstaaten entstanden war. „Das ist bis heute spannend, denn man muss Kompromisse erarbeiten. Klappt das nicht,

haben einen die Leute schnell am Wickel.“ Doch zunächst rückte das Privatleben in den Vordergrund. Bernhardt wurde Vater zweier Kinder. 2018 kehrte die Familie nach Adelsheim zurück – nicht zuletzt wegen der Lebensqualität im Norden Badens. Auch dort blieb es Bernhardts Überzeugung, dass Anpacken besser ist als Meckern. 2019 bewarb er sich als parteiloser Kandidat um das Amt des Adelsheimer Bürgermeisters und setzte sich durch.

2024 trat Bernhardt den Grünen bei. Neben der Vernetzung in der Region, die eine politische Partei ermöglicht, war er auch von der Arbeit der Südwestgrünen überzeugt. „Sie machen im Land eine realistische Politik, die auf einem stabilen Wertesystem fußt.“ Auch im Bund hätten sich die Grünen ihrer staatspolitischen Verantwortung gestellt, als es darauf ankam. Stichwort: Sondervermögen.

Nun die OB-Kandidatur in Weinheim. Hier will Bernhardt seine vielfältigen Erfahrungen einbringen – und die Wahl gewinnen.

OB-WAHL 2026